

Er scheint mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage täglich.
Pränumerationspreis:
in loco:
Ganzjährig 10 fl. — fr.
Halbjährig 5 „ — „
Vierteljährig 2 „ 50 „
Monatlich 85 „
Mit Zustellung ins Haus, monatlich 1 „ — „
Einzelne Nummern 5 fr.
Mit Postverendung
im Inland:
Halbjährig 7 fl. — fr.
Vierteljährig 3 „ 50 „
im Ausland:
Halbjährig 9 fl. — fr.
Vierteljährig 4 „ 50 „
Für die Redaction verantwortlich:
Adolf Reissenberger.
Manuscripte werden nicht zurückgeholt; unbrauchbare Briefe nicht angenommen.

Hermannstädter Zeitung
vereinigt mit dem
Siebenbürger Boten.

Insertionspreis:
Der Raum einer einpaltigen
Garnitur kostet beim ein-
maligen Einrücken 7 fr., das
zweite Mal 6 fr., das dritte Mal
5 fr. 8 B., expl. der Stempel-
gebühren à 30 fr.

Titel-Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Nag-Kagen bei Herrn A. Dengel, Kaufmann; in Brass bei Herrn J. F. Leonhardt, Kaufmann; in Mählsch bei Herrn Jos. Wagner, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Szig bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Arad bei Herrn Helmlch Zeldner, Buchhändler; in Loco, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ecke der Burgegasse, woselbst die Abonnements-Bestellungen franco erbeten werden.

Nr. 163.

Hermannstadt, Montag den 18. Juli 1887.

103. Jahrgang.

Die Intransigenten.

Die dritte französische Republik hat zwar einen Verfall bis jetzt nicht aufzuweisen gehabt, zum Entgelt dafür aber mehrere Dugend Cleons, die ihr griechisches Vorbild an Frechheit und Beschränktheit noch bei Weitem überboten. Nichts spricht mehr für die Unvollkommenheit der politischen Erziehung des französischen Volkes, als die Thatfache, daß diese Cleons in immer größerer Anzahl auftauchen, und zur Popularität gelangen, wobei sie in ihren Reden und Thaten immer sinnloser werden. Ein so beschränktes Schauspiel, wie es die derzeitige Opposition des Cabinet Rouvier der erstaunten Welt darbietet, hat die ganze französische Geschichte kaum aufzuweisen. In ihrem blinden Hass stellen diese „Intransigenten“, welche sich rühmen, eine neue Ordnung der Dinge zu allgemeiner Zufriedenheit herstellen zu wollen, Thatfachen und Lehren der Geschichte auf den Kopf, schlagen sie den großen Principien der Freiheit, Humanität und Weltbrüderlichkeit, als dessen glänzendste Vertheiliger sie sich aufzuspielen die Vermessenheit haben, ins Gesicht.

Freiheitstrag nennen es die Intransigenten, wenn sie mit unverminderter Festigkeit den General Boulanger als Kriegsminister zurückfordern, diesen Ergeizigen, den die Popularität berauscht, der vielleicht nur deswegen noch kein Attentat gegen die Republik begangen, weil es hier immer einige Männer gab, die ihm scharf auf die Finger saßen! Humanität und Brüderlichkeit nennen sie es, wenn sie armen bescheidenen Arbeitern, die in Paris im Schweiße ihres Angesichtes ihr Brot verdienen, welche, wie die Statistik bewiesen, unter allen in Frankreich ansehnlichen Fremden den Gesetzen des Landes die höchste Achtung zollen, indem sie den geringsten Procentsatz an Verbrechen stellen, den Verdienst entziehen und sie dem Elend preisgeben! Der autonomistische socialistische Gemeinderath von Paris hat das Beispiel zu diesen Thaten brüderlicher Liebe gegeben, um seine Principientreue gegen die Lehren der großen Revolution zu bezeugen. Und der Gemeinderath des Seine-departements folgt dem von dem Stadtrath gegebenen Beispiele mit dem löblichen Beschlusse, auf Mittel und Wege zu sinnen, um die fremden Arbeiter aus Frankreich zu entfernen oder sie „unschädlich“ zu machen. Es ist nicht zu zweifeln, daß der große Clemenceau und der erhabene Rochefort bald die Stimme erheben und die Feder in Bewegung setzen werden, um diese „nationale“ Bewegung im ganzen Lande zu verbreiten. Fürs Erste haben sie diesem „nationalen“ Orange wenigstens in begeisterten Apologien für die „Fremdensteuer“, die jedem Herkommen zuwiderläuft und besonders im diametralen Gegensatz zu den in ihren Glaubensbekenntnissen abgegebenen Erklärungen steht, Luft gemacht.

Im Wachhalten der gemeinsten Leidenschaften der Massen, im Hegen der Einen gegen die Anderen in politischer, socialer und gesellschaftlicher Beziehung besteht die Staatskunst der Intransigenten, und aus dieser Thätigkeit erklärt sich auch ihr Einfluß.

Aber nicht nur die Moral dieser Leute befindet sich von der geraden Richtung abgelenkt. Wenn man ihre Organe liest, muß man zu dem Schlusse kommen, daß sie vom „politischen Verfolgungswahn“ befallen sind. Der Muntius Kottell geht zu einer Abendgesellschaft in das Palais des Herrn de Macau, des Führers der Rechten — sofort ist es ihnen klar, daß die Jesuiten das Scepter der französischen Regierung ergreifen, und die Leiter der „Justice“, des „Intransigent“ und des „Kappel“ in einem Autodas zur öffentlichen Verurtheilung Herrn Grévy's schmoren lassen werden. Der französische Consul in Jersey, Herr Héret, wohnt im Auftrag der Regierung der Landung des Grafen von Paris bei, um über dieselbe rapportieren zu können — und sofort hat der „Intransigent“ gehört, daß er „Vive le roi“ geschrien, und muß deshalb mit der „Justice“ und dem gleichfalls atheistisch-radical-boulangersischen „Voltaire“ und „Eodnement“ zusammen fürchten,

daß der Roi seinen Einzug in Paris hält, um von den „Verräthern“ Grévy und Rouvier empfangen zu werden.

Wohle der französischen Republik, wenn die Intransigenten nicht wackeln! Aber diese hören selbst das Gras wachsen, und wenn auch dabei die kleinste Unregelmäßigkeit zu constatiren, so — interpelliren sie die Regierung! Interpelliren, interpelliren und kein Ende! Sie glauben — sicher nicht mit Unrecht — die Regierung dadurch einmal tüchtig in Verlegenheit setzen zu können.

Diese aus egoistischen Rücksichten allerwärts Unfrieden säende Motte, welche sich den General Boulanger zum Leitern gewählt hat, will auf jeden Fall an's Ruder. Sie gibt diese Absicht mit cynischer Offenherzigkeit zu erkennen. Um zu diesem Ziele zu gelangen, würde sie selbst vor einer neuen Verbindung mit der Rechten nicht zurückschrecken. Sie hat schon einige Versuche gemacht, mit dieser wieder anzubündeln, um das Schauspiel zu wiederholen, das vor ca. zwei Monaten stattgefunden. Das Ministerium Rouvier müßte nach ihnen durch dieselbe Coalition fallen, welcher das Cabinet Goblet weichen müßte.

„Die Rechte muß jeder republikanischen Regierung Freund sein“, deduciren sie, „folglich muß sie mit uns gehen, die wir überhaupt jedes Cabinet in die Hölle verwünschen, welches nicht aus uns besteht!“ „Aber die Intransigenten machen doch täglich der Regierung die schärfsten Vorwürfe, die Republik zu compromittiren, weil diese die Stimmen der Rechten erhält, und sie selbst wollten mit den Anhängern Herrn de Macau's stimmen?“ Ja, mein Himmel, wie können sie nur dergleichen Fragen stellen. Die Intransigenten, welche das Wort „égalité“ fortwährend im Munde führen, sind doch ganz andere Leute, wie die Menschen da im Centre gauche und unter den Independenten! Für sie gelten keinesfalls die Regeln, welche für Jene bindend sind!

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 17. Juli.

Die österreichische Regierung hat das zwischen Oesterreich und Ungarn seit 1868 bestehende Post- und Telegraphen-Uebereinkommen für Ende dieses Jahres gekündigt und gleichzeitig mit Beziehung auf Artikel XVIII des Zoll- und Handelsbündnisses die ungarische Regierung eingeladen, in Verhandlungen betreffend die Abänderung der auf das Post- und Telegraphenwesen bezüglichen bisherigen Bestimmungen und Normen einzutreten. Zu diesem Zwecke haben sich — wie die „B. Corr.“ berichtet — Staatssecretär Béla Lukács, Ministerialrath Ludwig Koller und Sectionsrath Peter Heim nach Wien begeben, wo die Beratungen mit den Fachorganen der österreichischen Regierung am 12. d. begonnen haben. Die Verhandlungen dürften mehrere Tage in Anspruch nehmen.

Die „Kreuzzeitung“ vertheidigt Oesterreich-Ungarn gegen die Beschuldigung, die Candidatur des Prinzen von Coburg inspiirt zu haben. Die bulgarische Thronfrage sei momentan übrigens gar nicht für die Situation ausschlaggebend. Der Wetterwinkel liege augenblicklich in der entgegengesetzten Weltrichtung. — Die „Post“ schreibt officiös über das französische Ministerium, es sei für die Stimmung Frankreichs charakteristisch, zu sehen, wie entrüstet Rouvier den Veracht zurückwies, daß ein französisches Ministerium sich der Sympathien Deutschlands erfreuen könnte. Der officiöse Feldzug der Presse gegen Ausland wird fortgesetzt.

Die „Nord. Allg. Ztg.“ erwähnt die Genugthuung, welche die französischen Blätter über die Aeußerung Klein's aussprechen, daß er aus Patriotismus Spionage getrieben habe. Selbst der „Unidors“, der friedliebend gekannt erseheine, freue sich anlässlich der Heldenthat Klein's, daß die Assimilierung der gewaltsam annectirten Provinzen nicht vollendet sei und daß die Gemüther nur zerknirschert Widerstand leisteten. Es sei

eine vollständige Verwerfung der moralischen Grundsätze in Frankreich eingetreten, wenn so wenig Schutz getragen werde, einen mit Geld bezahlten Spion als Helden und Wädhrtler zu preisen. Es sei Frankreich vorbehalten gewesen, einen bezahlten Spion über die Stufe ehrlicher Männer hinaus als Gegenstand der Verehrung zu bezeichnen.

Die „Post“ und die „Kölnische Zeitung“ weisen neuerdings auf die deutschfeindlichen Maßregeln Rußlands hin; sie besprechen besonders scharf die Ausweisung sämtlicher Deutschen aus den Grenzbezirken und warnen abermals vor den russischen Papieren. Die „Kölnische Ztg.“ fügt hinzu, Deutschland strebe auch jetzt die Herstellung guter Beziehungen zu Rußland an, aber dieses Bestreben wurde nicht gefördert durch die finanzielle Abhängigkeit Deutschlands als Gläubiger Rußlands. Deutschland habe keinen Beruf, der mächtigen russischen Kriegspartei die Beweismittel zu liefern, daß Rußland Geld genug aufzutreiben kann, um den von der Revolutionspartei Rußlands sehnsüchtig gewünschten Krieg zu führen. Aus Petersburg meldet die „Post“, daß die Börsezeit auf eine frühere Stunde verlegt wurde, damit die Börse nicht durch die Berliner Curse beeinflusst und damit sie zu einer selbstständigen Action bezüglich der russischen Papiere angeregt werde.

Man bringt den seit dreimonatlichem Urlaube, den der deutsche Botschafter Deutschlands in Paris, Graf Münster, antritt, mit den in den letzten Tagen circulirenden Gerüchten in Verbindung, daß die Enthüllungen des letzten Verschwörungsprocesses vor dem Leipziger Reichsgerichte die deutsche Regierung bemogen hätten, sich eine zeitlang nur durch einen Geschäftsträger bei der Republik vertreten zu lassen.

Das Nationalfest vom 14. d. in Paris ohne erhebliche Störungen gefeiert worden. Die patriotische Liga demonstirte auf dem Concordienplatz vor der Straßburger Statue. Grévy und die Minister wurden bei ihrer Ankunft in Longchamps mit einigen Rufen: „Vive Boulanger!“ „Démission!“ und einigen Pfiffen empfangen, doch blieb die Kundgebung vereinzelt und ohne jede Bedeutung. Die Hochrufe auf die Republik überwogen. Die Revue vollzog sich ohne bedeutenden Zwischenfall und war von bewölkttem Himmel begünstigt. Eine ungewöhnliche Menge wohnte dem Schauspiel bei. Das Publicum bewunderte die gute Haltung der Truppen und begrüßte sie mit sympathischen Zurufen. Die Defilirung begann um 4 Uhr 10 Minuten und war um 5 Uhr 40 Minuten beendet. Grévy kehrte um 6 Uhr 20 Minuten nach Paris zurück. Die Haltung der Bevölkerung ist eine äußerst ruhige und ist keinerlei Unordnung zu befürchten. — Grévy erließ ein Schreiben an den Kriegsminister, in welchem er der martialischen Haltung der Truppen und der Präcision ihrer Bewegungen Bewunderung zollt und den Minister bittet, sie zu beglückwünschen und seiner Anerkennung zu versichern. — Als Grévy in Longchamps eintraf, wollte eine Intransigententruppe, unter welcher sich auch Rochefort und Laissant befanden, pfeifen, wurde aber vom Publicum hieran verhindert. Ueberall überlöteten die Hochrufe auf Grévy und die Republik jene auf General Boulanger. Grévy wurde bei seiner Rückkehr nach dem Elysée lebhaft acclamirt. — Auch in den Departements wurde das Nationalfest überall ruhig begangen und fand nirgends eine aufrührerische Kundgebung statt. Ein unbedeutender Zwischenfall ereignete sich am Ausgange des Bois de Boulogne, wo eine Bande von 300 Individuen die Wagen anhalten und die in denselben Sitzenden zu Hochrufen auf General Boulanger zwingen wollte; die Ordnung wurde aber bald hergestellt. Zwölf Verhaftungen wurden vorgenommen.

Präsident Floquet erklärte am 13. d. in der französischen Kammer, er heuge sich vor dem Willen der Kammer und behalte sein Amt bei. — Die Entwürfe des Kriegsministers betreffs der Errichtung neuer Cavallerie-Regimenter und betreffs der Neuorganisation der Infanterie-Regimenter wurden genehmigt. — Auf Verlangen des Ministerpräsidenten Rouvier wurde der Gesetzentwurf betreffs der vier directen Steuern an die Spitze der Tagesordnung der Sitzung am 15. d. gestellt.

Feuilleton.

Ein Herz von Gold.

Eine Geschichte aus dem wendischen Bolke von Heinrich Pen. (17. Fortsetzung.)

Bis nach dem Begräbniß des Alten half der redliche Britan dem unerfahrenen Tine treulich, um Alles zu ordnen, aber als Kroleby zur Erde bestattet war und die Leidtragenden den Kirchhof verlassen, lehrte der Wirth dem jungen Herrn den Rücken und ließ ihn nun vollständig. Einen materiellen Schaden hatte Tine durch den Brand nicht erlitten, denn der vorfichtige Vater hatte Gebühde und Borräthe so dortheilhaft verschert, daß Alles, was verloren ging, mehr als gedeckt erschien. Anta sah der junge Mann nicht; zu Verban's wagte er sich nicht, das böse Gewissen hielt ihn von dort ferne.

Er hatte viele Arbeiten und vielfache Sorgen mit der Aufnahme der verbrannten Gegenstände, mit der Ordnung der Erbchaftsangelegenheit, mit der Wiederaufbauung der zerstörten Gebäude. Desto mehr mußte er sich wundern, daß Luise, welche doch über so viele übrige Zeit verfügte und von keinen Sorgen geplagt wurde, ihm nicht schrieb, nachdem er sie doch mit ein paar kurzen Worten von dem Verluste, welcher ihn betroffen, unterrichtet hatte.

Jeden Morgen erwartete er einen Brief; endlich nach vierzehn Tagen kam ein Schreiben. Es war gar kühl und kurz und lautete:

„Lieber Herr Kroleby!

Ich bedauere recht sehr den doppelten Verlust, welcher Sie betroffen hat. Ich verreise auf längere Zeit und bitte daher, mich nicht zu schreiben. Mit Gruß Luise.“

Tine überließ es. Das war Alles! So kurz, so kalt! Was sollte das bedeuten? Sie verreisst und sagte nicht wohin, warum? O, das war traurig, das war bitter!

Doch nein, er konnte es nicht glauben, er wollte Gewißheit haben. Er mußte sie sehen, sie sprechen. Er mußte sich davon überzeugen, ob sie, welcher er so viel geopfert, ihn zu verrathen vermöge! Und wenn sie ihn verlassen könnte, o dann, dann wäre sie ja nichtswürdig, erbärmlich! Sollte also der Freund wirklich Recht gehabt haben, sollte jener Fabel?... Er vollendete den Satz nicht.

Er eilte in den Stall, rief nach dem Knecht und ließ einspannen. In der nächsten Viertelstunde sahen wir ihn auf dem Wege nach der Stadt.

Dort begab er sich kurz entschlossen in die Wohnung des Adjuncten. Mit schwerem Herzen trat er ein. Krat empfing ihn mit verdrießlicher Miene.

„Ah, Sie sind es, Herr Kroleby?“ sagte er. „Was bringen Sie Neues? Apropos, es ist Ihnen Alles verbrannt, wie ich höre!“

So kalt, so herzlos fragte dieser Mann, der früher sich so freundlich an ihn angeschlossen, jetzt nach seinem Unglücke.

Tine war verletzt und wollte nicht antworten. „Ja, ja,“ fuhr der Adjunct fort, „es gibt wenig Erfreuliches auf der Welt, meine Frau ist auch wieder lebend. Es ist ein rechtes Kreuz mit diesen Frauenzimmern, jeden Tag haben sie eine andere Krankheit.“ Tine wurde ungeduldig.

„Herr Adjunct,“ sagte er, „Sie müssen doch ahnen, weshalb ich komme.“

„Ich weiß, ich weiß,“ sagte der andere verdrießlich. „Sie suchen Luise. Aber es thut mir leid, Ihnen mittheilen zu müssen, daß sie uns verlassen hat. Sie ist nach Triest gereist mit Herrn Favetti, ihrem Verlobten!“

Tine meinte umfinten zu müssen. Also wahr, also doch verrathen, doch verkauft!

Und behalb hatte er die Braut geopfert, den Vater verloren? Er stürzte wie sinnlos die Treppe hinab. Dort saß er auf seinen Freund, welcher im Vorbeigehen den Knecht und Wagen Kroleby's erkannt hatte und daher auf Tine wartete.

Das verkörte Antlitz des jungen Mannes sagte ihm Alles, was geschehen war.

Er nahm den Arm Tine's und geleitete ihn vom Hause hinweg. Wohllos folgte der Arme; er hätte sich von dem Freunde geleiten lassen, wüßten dieser wollte. Legsterr führte ihn in seine Wohnung. Dort sank Tine auf einen Stuhl, mit beiden Händen sein Gesicht verhüllend.

Der Andere durchmaß die Stube mit raschen Schritten und schweig. Er wußte, daß in solchen schweren Augenblicken es das Beste sei, den Leidenden mit jeder Ansprache zu verschonen.

Lange sprach keiner von ihnen ein Wort.

„Sie, sie hat also an mir gehandelt, sie, die ich verehrte, wie einen Gott,“ rang es sich endlich aus der wunden Brust Tine's; die Thränen schossen ihm in die Augen und dröhnend schlug das sinkende Haupt auf den Tisch.

Der Freund blieb vor ihm stehen.

„Wüßte ich nicht, daß es möglich umsonst ist, zu solcher trüben Stunde, wie sie dich jetzt heimgesucht hat, zu reden, sagen möchte ich doch, daß überhaupt kein Frauenzimmer der Ehränen eines Mannes werth ist. So aber weine dich nur aus. Mancher litt wie du, und meinte, jetzt und jetzt müßte ja die Welt in Stücke gehen! Allein die Welt blieb ganz. Das heißt noch wegen eines Weibes! Und wenn man es bedenkt, wegen eines Weibes, welches es gar nicht werth ist und niemals werth war. Wenn das kein Räthsel ist, was ist es dann?“

So sprach der Freund laut.

Dann legte er seine Hand auf das Haupt Tine's und sagte: „Ich weiß nicht, begreiffst Du die Verhältnisse, oder nicht, in welchen du dich befindest, oder besser gesagt, aus welchen du dich herausgearbeitet hast?“

„Herausgearbeitet?“

„So ist's, und ich sage glücklich herausgearbeitet.“

„Sprich nicht so. Ich wäre für dieses Mädchen mit Freunden in's Unglück gegangen.“

„Das kannst du ja noch thun,“ meinte wie gleichgültig der Freund.

Nach Botirung dieses Entwurfes findet der baldige Schluß der Session statt.

Mittheilungen aus Massauah zufolge hat General Salette weitere Verträge mit den zwischen der italienischen Colonie und Abyssinien anhängigen Stämmen, darunter den Hababs, Debes und Afaortin abgeschlossen.

Im englischen Unterhause machte Staatssecretär Fergusson die Mittheilung, daß der Sultan außer Stande war, Sir Henry Drummond Wolff zu empfangen; darum sei die Abschieds-Audienz auf den 15. d. anberaumt worden.

Die russischen Regierungskreise haben die Ereignisse in Tirnova schon längere Zeit vorausgesehen und das Cabinet hat im Hinblick darauf in vorhinem den feiten Entschluß gefaßt, seine bisherige Haltung in der bulgarischen Frage in keiner Weise zu ändern.

Einem officiellen Nachricht zufolge sprach die Pforte der bulgarischen Regentenschaft ihren Dank für die Wahl der Prinzen von Coburg aus und gab der Hoffnung Ausdruck, daß diese Wahl die Zustimmung der Mächte finden werde.

Der erste dieser Kreise findet sich an den Küsten der Nordsee, wo auch die ältesten sicheren Spuren von Aulandsbildern zu treffen sind.

Der Auland bei den Zipser und Siebenbürger Sachsen.

Die Länder, in welchen Auland's Säulen vorkommen, zerfallen bekanntlich in drei Kreise oder Gruppen, welche sämmtlich in dem einen Punkte eine bemerkenswerthe Uebereinstimmung zeigen.

Der zweite Kreis bildet das Territorium oder auch sogenannte Fürstenthum des Erzbischofs von Magdeburg, als dessen Vorgesetzter frühzeitig die mächtigen Grafen von Wettin, die Anherren des regierenden Hauses Sachsen erscheinen.

Was soll das wieder? Du begreifst also wirklich nicht, wie die Dinge liegen? Ja, denkst du denn nicht an das, was ich dir auf dem Balle sagte, und was du mir nicht glauben wolltest?

„Rein, nein!“ entgegnete er. „So überlies den Brief noch einmal, welchen sie dir schrieb. Sie bedauert dich wegen deines doppelten Unglücks! Ziel es dir nicht gleich auf, daß der Verlust deines Vermögens dein zweites Unglück war?“

„Rein, ich dachte nicht daran,“ sagte Tine. „Nun, dann wisse, daß die ganze Stadt davon spricht, es wäre dir dein ganzes Vermögen abgebrannt, dein Vater nicht versichert gewesen, du also ein Bettler!“

„Das ist nicht wahr!“ fuhr er erregt auf. „Mir brauchst du das nicht zu behaupten, ich weiß es ja. Aber sie glaubte an die Wahrheit des Gerüchtes, und es fanden sich gut Leute, welche aber wahrhaftig nicht deine Feinde waren, welche ihr das Alles noch bestätigten.“

„Wer aber unterhandelt sich, diese Lügen auszusprechen?“ rief Kroleb. „Wer? Ich denke, ein Mann, welcher es gut mit dir meint. Wenn du aber noch nicht curirt bist, ei so reise hin zu ihr und sage der schönen Louise: „Mein Fräulein, ich muß einen Irrthum berichtigen.“

„Wie und immer!“ rief er entschlossen. „Na also, darum danke Gott für die Erkenntnis und Erfahrung. Jede Erfahrung ist bitter, das ist wahr, aber du wirst sie überwinden. Darum auf, hinaus in die Welt, auf ein paar Monde nach dem Süden, dort wirst du jenen Trost finden, den jeder fand, welcher sich in deiner Lage befunden hat.“

Die dritte Gruppe bilden endlich die Aulandsbilder in der Mark Brandenburg, in der Briegnitz, Ufermark und Neumark seit den Zeiten und unter der Herrschaft des Anhaltischen Hauses der Askanier.

Ob sich auch im Holländischen Aulandsbilder finden, ist noch nicht entgiltig festgestellt. In den französischen, bairischen, österröischen und schwedischen Gegenden findet sich von eigentlichen Aulandsbildern keine Spur, was sich dadurch sehr wohl erklärt, daß der Auland mit dem sächsischen Kaiserthum in enger Verbindung steht.

Gener ausgebreitete Colonisationsfrage, welcher sich seit dem ersten Jahrhundert vom Niederrhein her über die nördlichen und östlichen Slavengebiete Deutschlands ergoß und hiedurch eine Fülle germanischer Rechts- und Bildungselemente in die neue Heimat verpflanzte, sendete seine wehrhaften, freilebenden und arbeitstüchtigen Pioniere auch in das gasfreudliche Reich des ersten apostolischen Königs, das seine Anziehungskraft für Fremde auch heute noch nicht ganz verloren hat.

Zu den ältesten Sigen der siebenbürgisch-sächsischen Colonisten gehört Hermannstadt, (Zoben, Cibinium, Chybinium,) nach seiner politischen, cultur- und rechtshistorischen Bedeutung aufgefäßt, ohne Zweifel der Hauptort der Siebenbürger Sachsen, der in der zweiten Hälfte des zwölften Jahrhunderts gegründet aus dem sagenhaften Duntel seiner Entstehung im Jahre 1191 als Sitz einer selbstständigen Provinz hervortritt.

Einem wesentlichen Bestandteil der Colonistenfreiheit bildete der Gebrauch des eigenen Rechts, das sie aus der Heimat mitgebracht. Unsere Kenntniß von demselben ist, wenn man die Zeitperiode bis zum 15. Jahrhundert in Betracht zieht, äußerst dürftig und lückenhaft.

Später wurde diese consuetudo t. Cibiniensis gleichzeitig mit der libertas provincialium de Cibinio auch auf die Städte Mediaß und Schell und das Kloster Rerz u. A. ausgedehnt.

In den Vororten der einzelnen Unter-Gaue handhabten Richter und Geschworne, die alljährlich zu Anfang Januar am geschwornen Montag gewählt und beidert wurden, die Gerichtsbarkeit.

Allen jenen geehrten Bekannten, insbesondere aber Denjenigen, die mit meinem entschuldeten theuren Sohne Samuel Gustav in freundschaftlichem Verhältnisse gestanden und denen aus Versehen kein Trauerzettelt zugegangen sein sollte, gebe ich auf diesem Wege tiefbetrübt Nachricht, daß die Hülle des heiligeliebten Verbliebenen heute Montag den 18. d. um 3 Uhr Nachmittags vom Trauerhause Elisabethgasse Nr. 29 auf dem ewig. Friedhofe A. B. zur ewigen Ruhe bestattet wird und lade zur Theilnahme an diesem letzten Gehegeleite höflichst ein.

Stimmen aus dem Publicum.

Dem von mehreren Seiten geäußerten Wunsche entsprechend, wird der Termin zur Einsetzung der Anmeldefeine für die am 27. August 1887 eröffnete Kunstausstellung bis zum 31. Juli d. J. verlängert.

Local- und Tagesnachrichten.

(Kaiser Wilhelm) ist am 14. d. von Koblenz mittelst Extrazuges nach Mainzau gereist. Einer officiellen Mittheilung zufolge trifft der Kaiser am 19. Juli in Gastein ein. Wenn das Wohlwollen des großen Monarchen anhält, wird auf des Kaisers Wunsch die Arlberg-Route genommen und der Postzug über Bregenz, Bludenz, Innsbruck nach Land gehen.

(Kaiser Wilhelm) ist am 14. d. von Koblenz mittelst Extrazuges nach Mainzau gereist. Einer officiellen Mittheilung zufolge trifft der Kaiser am 19. Juli in Gastein ein. Wenn das Wohlwollen des großen Monarchen anhält, wird auf des Kaisers Wunsch die Arlberg-Route genommen und der Postzug über Bregenz, Bludenz, Innsbruck nach Land gehen.

(Kaiser Wilhelm) ist am 14. d. von Koblenz mittelst Extrazuges nach Mainzau gereist. Einer officiellen Mittheilung zufolge trifft der Kaiser am 19. Juli in Gastein ein. Wenn das Wohlwollen des großen Monarchen anhält, wird auf des Kaisers Wunsch die Arlberg-Route genommen und der Postzug über Bregenz, Bludenz, Innsbruck nach Land gehen.

herzog und dessen Familie empfangen und zu Schiff nach Meinau geleitet. Der Kaiser, welcher auf dem Schiffsdeck stand, wurde von der äußerst zahlreich erschienenen Menge enthusiastisch begrüßt.

(Hofquartier.) Am 17. d. ist in Klausenburg Hofquartiermeister Branko eingetroffen, um mit den betreffenden städtischen Organen Rücksprache wegen des Absteigerquartiers seiner Majestät zu pflegen.

(Spende.) Seine k. Hoheit Erzherzog Josef hat für die Abbrandler in Ungarn tausend Gulden gespendet.

(Bestätigung.) Die Statuten des Petrozsényer freiwilligen Feuerwehrcorps sind vom k. ung. Ministerium des Innern unter Zahl 44191 l. J. mit der Einreichungs-Clausel versehen worden.

(Schulnachricht.) Der Director der k. ung. Wingerschule in Nagybány, Stefan Morágyi, gibt bekannt, daß an der Nagyenyed k. ung. Wingerschule mit der am 13. August l. J. stattfindenden Schlußprüfung 9 mit halber Verpflanzung verbundene Staatsplätze frei werden und eröffnet längstens bis 20. September unter folgenden Aufnahmebedingungen einen Concurs: Die Bewerber obiger Plätze haben ihren Gesuchen beizufügen: 1. Taufschein zum Nachweis, daß sie das 16. Lebensjahr beendet haben; 2. ärztliches Zeugnis über Impfung und gesunde, zur Arbeit taugliche Körperbau; 3. Schulzeugnis aus der vierklassigen Volksschule und Kenntniß der ungarischen Sprache in Wort und Schrift; 4. ortsständliches Sittenzugnis; 5. der Eltern schriftliche Einwilligung und Verpflichtung, monach der aufgenommenen Zögling vor Beendigung des Unterrichtes in drei Jahren ohne Bewilligung des Aufsichtsausschusses und der Direction die Schule nicht verlassen kann; 6. mit Wäsche, Kleider, so auch mit Schreib-Accessoiren und kleineren Geräthschaften haben sich die Zöglinge selbst zu versehen, Bett, Bettzeug und Handtücher liefert das Institut; 7. laut Uebereinkommen mit dem Institutsvorstand bekommen die Halbschüler die regelmäßige Mittag- und Nachtmahl, über Brod, Frühstück und Waschen haben die Halberpflanzung Genießenden selbst zu sorgen.

Bemerkungen: Diejenigen, welche eine höhere Schulbildung genossen oder das Binderhandwerk geübt haben oder von der Militärpflicht befreit sind, erhalten bei der Aufnahme den Vorzug.

Der eigentliche Hauptzweck der Wingerschule ist, daß die Söhne der Weingutbesitzer in Obstkultur, Weinbau- und Kellerwirtschaft ausgebildet werden. Nachdem aber nach der Erfahrung eben Diejenigen, die es in ihrem Berufe am nöthigsten hätten, die Wingerschule am wenigsten in Anspruch nehmen und der Hauptgrund dieses den Fortschritt sehr hemmenden Umstandes nebst Anderen hauptsächlich in den verhältnismäßig langen Lehrkursen der Wingerschulen erachtet, so hat die Direction den Lehrplan der Nagyenyed Wingerschule so eingetheilt, daß die Fachgegenstände im Verlaufe eines Schuljahres frequentirt werden können.

Dießbezüglich werden also in die Nagyenyed Wingerschule auch außerordentliche Schüler aufgenommen, die in gleicher Disciplinarordnung mit den ordentlichen Schülern stehen, an den Vorträgen und practischen Arbeiten regelmäßig theilzunehmen verpflichtet sind, Zeugnisse aber nur von der an der Schule verbrachten Zeitdauer über Aufführung und Fleiß bekommen.

Die außerordentlichen Schüler haben für ihre Wohnung und Verpflegung selbst zu sorgen, eventuell können sie auch im Institute freie Wohnung und ganze Verpflegung gegen monatliche Zahlung von 14 fl. bekommen. — Der Vortrag wird zwar in ungarischer Sprache geführt, dennoch können aber auch deutsche Zöglinge unterrichtet werden, da der Director im Stande ist, ihnen alles auch in deutscher Sprache zu erklären, weshalb die Nagyenyed Wingerschule den p. t. deutschen Landwirthen und Weingutbesitzern auch empfohlen werden kann, umso mehr, da hier ihre Söhne auch die ungarische Sprache nebstbei erlernen können.

(Personalnachricht.) Der neuernannte Commandant der 32. Infanterie-Brigade Herr Oberst Felix Freiherr v. Bach ist vorgestern hier eingetroffen. Gestern machte dem Herrn Brigadier das Officiercorps seine Aufwartung.

(Waldfehl.) Das gefirgte Scheibenschießen des Officiercorps vom 82. Inf.-Regt. gestaltete sich zu einem förmlichen Walfeste, denn nach dem Schießen wurde ein Kunstfeuerwerk abgebrannt und ein bal champêtre veranstaltet, welcher bei den Klängen der Regimentsmusik bis gegen Mitternacht angebauert haben dürfte, indem mehrere Familien erst gegen ein Uhr nach Mitternacht in die Stadt zurückkehrten. Die Rückkehr erfolgte mit Musikbegleitung.

(Todesfälle.) Samuel Gustav Kessler, Kaufmann, ist am 16. d. im jugendlichen Alter von 22 Jahren nach längerem Krankenlager hier selbst gestorben. Das Leichenbegängniß findet heute Montag den 18. d. um 3 Uhr Nachmittags vom Trauerhause Elisabethgasse Nr. 29 auf dem ew. Friedhofe statt.

Gestorben ist: Alfred Krupp, der Besitzer der berühmten Geschützgießerei, am 14. d. in Essen im 75. Lebensjahre. — der bekannte englische Landschaftsmaler J. W. Dake am 10. d. in London im Alter von 65 Jahren.

(Wölfe.) Zwei Vorcesder Romänen brachten am 15. d. zwei junge Wölfe, einen erschlagenen und einen lebenden in's hiesige Comitatshaus, wo sie, nachdem auch der lebende Wolf getödtet worden, den festgesetzten Preis erhielten.

(Verloren) wurde am letztverfloffenen Freitag ein Perlenkragen bei einem Spaziergange. Die Adresse der Verlorenen ist im Administrations-Local dieses Blattes zu erfahren.

(Presproceß.) Der romanische Pfarrer von Bobzafordulo, Alexius Negovich, der romanische Lehrer von ebendort, Georg Jadarica, der romanische Pfarrer und Lehrer von Szita-Bodza, Johann Drina und Mikolous Kuffu, der romanische Pfarrer und Lehrer aus Bobzafordulo, Daniel Coman und Basil Borbat, schließlich Russus aus Szita-Bodza, welche sich an der Reichstagsabgeordnetenwahl in Jliposfalva activ betheiligigt hatten und wegen der Ausübung dieses constitutionellen Rechtes in der „Gazeta Transilvaniei“ in ihrer bürgerlichen Ehre angegriffen wurden, haben gegen das genannte Blatt einen Presproceß angestrengt.

(Die Unitarier in England) haben für ihre durch Brandglück in Rothlage gerathenen Torocktoer Glaubensgenossen 130 Pfund Sterling (1638 fl.) gesammelt und an den unitarischen Bischof Josef Ferencz eingeleitet.

(Todesfall.) In Bell gingen am 5. d. Jlie Dragota und dessen Weib Tyra mit Juon Betcu im Taglohn Kulturus baden. Als sie vor dem Hause des Johann Schwarz vorbeigingen wollten, zerrte die Mutter des Schwarz das Weib des Dragota in den Hof und schlug sie, weil sie einen Taglohndienst noch nicht abgestattet hatte. Das Weib jammete, sie wolle ihre Schuld abtragen, man möge sie nur nicht jammern. Dragota wollte seinem Weibe zu Hilfe eilen, wurde aber von Johann Schwarz zu Boden geschlagen und so arg zugerichtet, daß er nach neun Stunden starb. Johann Schwarz wurde dem Mediaßer T. Bezirksgericht übergeben.

(Pferdediebstahl.) Den Neubürser Einwohnern Johann Schuster und Michael Jenich ist je ein am Gemeinde-Brandgehegen erlenntbares Pferd gestohlen worden. Am Tag vor dem Diebstahl war in der Gemeinde der als Pferdedieb berühmte Juon Cuciu aus Burgberg in Gesellschaft eines mit Jagdgewehr und Revolver versehenen Fremden aufgetaucht. Der Unbekannte erschien auf der Weide und forderte von den Hirten Geld und Lebensmittel; sie konnten ihm weder das Eine noch das Andere verschaffen. In der nächsten Nacht waren die erwähnten zwei Pferde verschwunden. Tags darauf wollte die Hermannstädter Gendarmen-Patrouille von Cuciu erfahren, wer

ber unbel... die Patro... In Noth... brachte di... im Walde... die sich m... auseinand... unter der... Unbekannt... schien, be... der Kam... Pferd de... Diebstahl... Gebet die... Schabenje... spvania... an einem... Szamos... nimmt ein... Jahres m... zwei Corp... Stand de... händigung... zuguführt... überwinde... schaffenhei... u. f. w. s... fireungen... Fortgang... Lieberabr... strenge G... Nachdem... mehr best... fabrik in... Vorbergru... Gesellschaft... dem gem... officielle... ministeriu... Bei dieser... um den J... werden s... setzungen... gemeinlan... daher ihr... ungarische... gestellt se... beckerel... Ungarn e... er hatte... Erlitten... aber mit... von 18 J... der rechm... nur eine... sein Ober... kommen u... zöflichen... Thierp... zu dem G... gleitung... machen... gewisser... den folge... in eine n... dem soge... nonnemen... nun auf... Hand" m... spalten d... Verloren... gebotenen... dieß es d... laufen de... Gebäude... dessen da... gebracht... in Be... sich als u... nehmbar... sondern z... Familien... nächsten... seinen alt... ergrübe d... Monaten... sie das G... und daß s... Gulden b... sie schmerz... dem Jnt... mir sein... hinaus!... käufers d... W's Aug... an einem... Constructi... Nr. 1 der... das Arari... gekauft b... bittet er... erfolgten... Glavier... lehrte der... wie ist d... „Wer... seinen Eit... „Der alte... hinzuneige... „Dent... Sohn von

Wohnungen zu vermieten:

1. **Quergasse Nr. 27:** 4 Zimmer im I. Stock, Vorhaus, Küche, Speisekammer, Keller, Aufboden, Holzlage und Stallung;
2. **Quergasse Nr. 29:** die auf der rechten Seite der Thoreinfahrt gelegenen Pöden;
3. **Mühlgasse Nr. 9:** 7 Zimmer im I. Stock, Küche, Speisekammer, Keller, Aufboden, Holzlage und 2 Stallungen nebst Sattelsammern;
4. **Großer Ring Nr. 10:** 3 Zimmer im I. Stock des rechten Flügel-Gebäudes, Küche, Speisekammer, Keller, Aufboden und Holzlage;
5. **Heltauergasse Nr. 14:** 2 Hofzimmer und Holzlage. [495] 3-3

Nähere Auskunft hierüber erteilt

Advocat **F. Schneider,**
Heltauergasse Nr. 12.

Neue, werthvolle Claviere

von Bösendorfer, Schweighofer, Proksch, Pokorny, in bester Auswahl, zu den billigsten Preisen, empfiehlt unter Garantie für fehlerlose Herstellung

Heldenberg's Clavier-Handlung

in Hermannstadt,
Habermann'sches Haus, I., Stock.
[198] 3

Zur gefälligen Beachtung.

Wir beehren uns, einem p. t. Publicum die höfliche Anzeige zu machen, daß wir unsere

Selchwaaren-Niederlage

seit Monat März nicht mehr bei Herrn Laurentius Schell, sondern bei Herrn

Emil Kirscher,

Heltauergasse Nr. 38,

haben und bitten um weiteren gütigen Zuspruch.

Hermannstadt, im Juli 1887.

Johann Kessler & Söhne,

Salami- und Selchwaaren-Fabrik.

I-a Raffia-Bast

offeriren billigt

Oertel & Co., Bremen.

Neuestes in Preservatifs

von Fischblasen mit Gummiting, echt französisch, hochfein, außerordentlich praktisch, per Duzend 5 fl., so auch alle Sorten echt französische Fischblasen- und Gummi-Netze, von fl. 1.— bis fl. 5.— per Duzend Schwämmchen, fein, französisch 2 fl., fl. englisch 3 fl. per Duzend, verleiht direct per Nachnahme die Gummiwaren-Agentie, Alex. Mosé, Wien, I., Kollnerhofg. 4, I. Stock. Complete Muster-Collection fl. 8.50.



Sternberg Armin,

Musik-Instrumenten-Fabrik,
Budapest,

VII. Bezirk, Kerepesi-ut Nr. 36.

Fabrikation und großes Lager von

Streich-, Schlag- und Blas-Instrumenten,

nur in vorzüglicher Qualität.

Neu! Harmonikaflöte

mit 15 Klappen, sehr angenehme Töne, für Jedermann, ob jung oder alt, sofort darauf zu spielen. Preis 2 fl.

Großes Lager von

Aristons, Xiophons, Orpheus, Symphonion u. deren Noten.

Reparaturen schnell, gut und billig. — Alte Instrumente werden eingetauscht.
Große illustrierte Kataloge mit circa 300 Illustrationen auf Verlangen gratis und franco.
Heber Harmonika und Harmonium separate illustrierte Preis-Courante.

Freitag Ziehung!

KINCSEM-LOSE à 1 fl. 11 Lose nur 10 fl.

Haupttreffer baar

50.000 fl.

10.000 fl., 5000 fl. abzügl. 20% | 4875 Geldtreffer.

Kincsem-Lose sind zu beziehen durch das

Lotterie-Bureau des ungar. Jockey-Club: Budapest, Waitznerg. 6.

Kincsem-Lose sind zu haben in Hermannstadt bei Herrn **Karl F. Jickeli,**
Tabak-Grossverschleiss.

Aus Hamburg. Kaffee, Thee, Matjes-Heringe etc. Aus Hamburg.

Verkaufs-Bedingungen: Portofrei incl. Verpackung gegen Nachnahme. [427] 6-18

Ceylon, grün, vorzüglich	per 5 Kilo fl. 6.95	Russ. Kronsardinen	5 Kilo-Fass fl. 1.70
Golddjava, gelb, hocharomatisch	5 " 6.95	Marinirte Heringe	5 " 2.10
Perikaffee, grün, ausgezeichnet	5 " 7.50	dtto. in Senfsauce mit Pickles	5 " 2.55
arab. Mocca, verpfl., feurig	5 " 7.10	Aal in Gelée, dicke Stücke	5 " 3.85
In Anbetracht der rapiden Kaffeepreissteigerung offeriren nur die feinsten Sorten, da gewöhnliche Sorten nur wenige Kreuzer billiger, daher gegen diese vorzüglichen Kaffee nicht concurriren können. Als vortheilhafteste Mischung zu unserem Kaffee empfehlen wir die ausgezeichneten Surrogate.			
Java-Surrogat	per 4 Kilo fl. 2.20	Christ. Anchovis, 1 Duzend	4.15
Mocca-Surrogat	4 " 2.50	Hummer ff., 8 Dosen	4.40
Amerik. Kaffeemehl	4 " 2.50	Lachs ff., 8 Dosen	4.40
Thee	gesünder als Kaffee, ist auch, weil 1 Kilo Thee so viel Getränk gibt, als 5 Kilo Kaffee, wesentlich billiger. Unsere Sorten sind staubfrei vorzüglich.	la. Brabanter Sardellen	per 4 Kilo fl. 7.80
Souchong-Grus, milde	per 1 Kilo fl. 2.10	la.	2 " 4.55
Congo, stark, kräftig	1 " 2.50	1887 la. Caviar, mild gesalzen	2 " 4.05
Souchong, mild, aromatisch	1 " 3.50	la. Jamaica-Rum, 4 Liter	4.—
Pecco-Souchong, mild, hocharom.	1 " 4.70	Rels, gut kochend	5 Kilo fl. 1.15
Carawanenthee, mild, kräft., hochf.	1 " 8.30	Sago, ostindischer, echt	5 " 1.85
Mandarinen-Pecco, das feinste	1 " 11.80	Chili-Pfirsche, vorzüglich zum Compot	4 1/2 " 4.80
Rein entölt. la. Cacao	1 " 2.80	Saison-Delicatessen.	
1887 la. Matjes, circa 30 Stück			
5 Kilo fl. 2.20			
1887 la. " 25 " 5 " 2.55			
1887 la. " 20-22 " 5 " 3.10			
1887 la. " 10-12 " 2 1/2 " 1.95			
Störfleisch, geräuchert, hochfeinste Delicatessen, 1 Kilo			
2.30			

Stückrath & Co., Hamburger Waaren-Versandt, Hamburg.

Weine!

80 Hektoliter 1885-er u. 20 Hektol. 1886-er beiter Qualität sammt Faßgeschirr zu verkaufen. — Nähere Auskunft erteilt die Administration dieses Blattes. [494] 3-3



J. Andel's

neu entdecktes

überseeisches Pulver

tödtet Wanzen, Flöhe, Schwaben, Schaben, Rissen, Fliegen, Ameisen, Aßeln, Vogelmilben, überhaupt alle Insekten mit einer nahezu übernatürlichen Schnelligkeit und Sicherheit berart, daß von der vorhandenen Insectenbrut gar keine Spur übrig bleibt.

Echt und billig zu haben in Prag in

J. ANDEL'S Droguerie,

13 „Zum schwarzen Hund“, Huzgasse 13.

In Hermannstadt: J. B. Missetbacher sen., Speerelei-Handlung; — in Reps: E. Wolff, Apoth.; — in Karlsburg: J. B. Missetbacher sen. (Filiale); — in Kronstadt: Eduard Kugler, Apotheker, Emil Pörr; — in Schässburg: J. B. Missetbacher sen.; — in Broos: J. Graffius, Apotheker; — in Décs: Franz Nick; — in M.-Vásárhely: Daniel Bernády, Apoth.; — in Mediasch: Fritz Kremer; — in Nagy-Enyed: L. Molnár. [372] 6-12

„AZIENDA“, österreichisch-französische Lebens- und Renten-Versicherungs-Gesellschaft.

Activa.	Bilanz-Conto.				Passiva.				
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	
1. Cassastand in Wien und in der Administrations-cassa in Triest.			44.577	16	1. Emittirtes Actien-capital			480.000	
2. Realitäten der Gesellschaft.			3.622	573	76	2. Agioreserve	171.126	61	
3. Wertpapiere zum Course vom 31. Dec. 1886.			2.463	003	27	3. Agioreserve nach durchgeführten Abschreib.	55.065	62	
4. Wechsel im Portefeuille			16.685	33	4. Gewinn-Reserve	55.627	92	281.820	
5. Restl. Ford. an die Act. der „Azienda Assicuratrice“ Zur Ratenzahl. verglich. Ausstände bei denselben	750.167	53	883	907	24	5. Prämien-Reserve und Prämienübertrag auf 1887.			3.695.745
6. Forderungen aus Hypothekendarlehen	143	397	139	966	61	6. Präm.-Res. für Todesfallversich. m. Gewinnantheil.			224.968
7. Darlehen auf Pölnen der Gesellschaft	600	440	18	000	00	7. Schaden-Reserve			3.654.321
8. Zeitwerth erworb. Leihrenten u. angeq. Capitalien	29	395	84			8. Hypothekenschulden auf den gesellsch. Realitäten			87.260
9. Depositen	13	494	47			9. Diverse Creditoren abzüglich der Debitoren im Conto-Corrente			541.394
10. Mobiliar. Cassen, Schulden und Realitäteninventar	46	313	80			10. Cautionen der Beamten und Agenten	13.980		290.315
11. „Patris“ Vermögen	732	836	80			11. von jeder Belastung	7.980		6.000
12. „Patris“ Vermögen	529	620	52			12. Pensionsfond der Beamten			11.125
13. Saldi und Barcasse der Filialen und Agenturen			9.322	921	98	13. Gewinn aus dem Rechnungsjahre.			50.899
									9.322

WIEN, den 18. Mai 1887.

Geprüft und mit den Büchern übereinstimmend befunden: E. Boisson m. p. Hönigsvald m. p. Durst m. p. L. Weinmann m. p.

Der Buchhalter: C. Lampelmeyer m. p.

„AZIENDA“, österreichisch-französische Elementar- und Unfall-Versicherungs-Gesellschaft.

Activa.	Vermögens-Bilanz pro 1886.				Passiva.				
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	
1. Nicht emittirte 6000 Actien à fl. 80.— in Gold			480.000	—	1. Actien-capital, bestehend in 12.000 Actien à fl. 80.— in Gold			960.000	
2. Baarschaft bei der Centrale	53	663	88		2. Actien-capital-Agioreserve	113	760		
3. Baarschaft bei den Repräsentanten und deren Guthabungen bei der Postparcassa	125	444	52		3. Gewinn-Reservefond	57	417	76	
4. Staats- und Werthpapiere			978	671	14	4. Special-Reserve	85	000	256.177
5. Realitäten der Gesellschaft			214	695	—	5. Prämien-Reserve abzüglich Rückversicherung und frei von jeder Belastung			733.995
6. Deposite Cautionen			1.000	—	6. Schaden-Reserve abzüglich des Antheiles der Rückversicherer	283	312	64	1.017.808
7. Wechsel im Portefeuille			20.949	07	7. Hypothekenschulden			12.933	
8. Dispönib. Guthaben bei Banken und in der Postparcassa			74	196	46	8. Depoite Cautionen			1.000
9. Forderungen bei Versicherungs-Gesellschaften abzüglich Creditoren			198	529	02	9. Creditoren im Conto-Corrente abzüglich Debitoren.			335.968
10. Ausstände bei den Repräsentanten			531	859	21	10. Pensionsfond der Beamten			12.400
11. Einrichtungs-Gegenstände	20	290	78			11. Unbeobohene Dividende			852
12. Abschreibung hierauf	1.014	54	19	276	24	12. Gewinn aus dem Rechnungsjahre.			101.642
									2.698

WIEN, am 31. Dezember 1886.

Geprüft und mit den Büchern übereinstimmend befunden: E. Boisson, m. p. J. Hönigsvald, m. p. L. Weinmann, m. p. Ferdinand Hartwig, m. p., Buchhalter.

Haupt-Agent in Hermannstadt: **J. F. Zeibig.**